Freitag, den 10. Juli 1936
Nr. 187 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Polnische Demarche in Danzig und Berlin

Polen will auf seine Rechte in Danzig unter keinen Umständen verzichten.

Danzig, 9. Juli. Nachdem der französische Botschafter und der englische Geschäftsträger in Berlin im Auswärtigen Amt wegen der Genfer Rede des Danziger Senatspräsidenten Greiser interveniert haben, hat nun auch der polnische Generalkommissar in Danzig, Minister Papee, beim Senatspräsidenten Greiser vorgesprochen. Zuvor war Papee mit dem Flugzeug nach Warschau gefahren und hatte mit dem Außenminister Beck eine Unterredung, worauf er mit dem Flugzeug sofort wieder nach Danzig zurückkehrte. In der Unterredung hat Papee dem Senatspräsidenten mitgeteilt, daß die polnische Regierung eine Aenderung des Statuts und der staatsrechtlichen Stellung Danzigs nicht zulassen könne. Kommissar Papee warnte, daß jegliche Maßnahmen, die gegen die verpflichtenden Verträge verstoßen und das normale Funktionieren des polnischen Handels im Danziger Hafen bedrohen könnten, polnischerseits mit Gegenmaßnahmen beantwortet werden müßten.

In Beantwortung dessen erklärte Senatspräsident Greiser, daß die Herausgabe irgendwelcher Ausnahmegesetze nicht vorgesehen sei und er seine politische Aktion gegen die Opposition auf den in den Gesetzen der Freien Stadt Danzig vorgesehenen Rahmen beschränken werde.

Berlin, 9. Juli. Gestern sprach der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, beim Reichsaußenminister von Neurath vor, mit dem er eine längere Unterredung wegen des Zwischenfalls hatte, der sich zwischen dem Kommandeur des Kreuzers „Leipzig" und dem Hohen Völkerbundkommissar in Danzig ereignet hat. Der Zwischenfall beruhte bekanntlich darauf, daß der Völkerbundkommissar bei den offiziellen Visiten, die der Kommandeur der „Leipzig" abstattete, ostentativ übergangen wurde.

Der dem Regierungslager sehr nahestehende „Kurjer Poranny" schreibt über den „Vorstoß" des Danziger Senatspräsidenten im Völkerbundrat:

„**Lohnt es überhaupt,** sich in eine Polemik mit Staatspräsident **Greiser** einzulassen? Soll man Motive suchen, die unsere Stellungnahme unterstützen würden? Wir sind der Auffassung, daß dies vollständig überflüssig ist. Es genügt die einfache Erklärung, daß, wenn das **Ziel der deutschen Politik** darin besteht, das **Protektorat des Völkerbundes** über Danzig **zu beseitigen**, ein solches **Ziel für Polen unannehmbar** ist. Das hat ebenfalls in diplomatischer Form auch der polnische Außenminister gesagt.

„Das Hervortreten Greisers im Namen der Bevölkerung Danzigs und des ganzen deutschen Volkes mit der Forderung einer Aenderung und Revision der Beziehungen Danzigs zum Völkerbunde und diese Forderung als „erste Etappe" zu bezeichnen, wird früher oder später von der polnischen Regierung eine **klare Antwort** erheischen. Wir sind über diese Antwort der Regierung außerordentlich beruhigt. Wir glauben keinen Fehler zu begehen, wenn wir die Annahme aussprechen, daß die Inspiratoren einiger **allzu kühner** Danziger Unternehmungen sich **nicht genügend Rechenschaft** über den wirklichen Stand und über die Kräfterichtungen sowie über das Ziel Polens geben."

Das Blatt verzeichnet dann mit Genugtuung die Courtoisie Greisers in bezug auf Polen, macht aber gleichzeitig die Bemerkung, daß Minister Beck diese Worte Greisers wohl hingenommen habe, aber dem Senatspräsidenten gleichzeitig durch seine Verteidigung Lesters eine Abfuhr bereitet habe. Dann fährt das Blatt fort:

„Wenn wir auch die höfliche Form Greisers gutheißen, so wird die öffentliche Meinung und Politik Polens niemals darauf verzichten, was zwischen Danzig und Polen als wesentlichster Kern gilt: **Polen wird niemals auf seine Rechte** zur Benutzung des Danziger Hafens, der unseren nationalen Fluß an der Mündung abschließt, sowie auf **alle** daraus sich ergebenden Rechte auf Benutzung des mit dem Hafen zusammenhängenden Territoriums verzichten.

„Polen achtet die Tradition, die kulturellen Bestrebungen und die nationalen Rechte der Danziger Bevölkerung. Es wird aber **niemals** auch die geringste Einbuße seiner Rechte an der Weichselmündung erdulden, derjenigen Rechte, die ihren geopolitischen Hintergrund haben, die in der Natur des Territoriums verankert und durch die polnische Geschichte verewigt sind. Wir können die Gründe verstehen, oder wir bemühen uns wenigstens dazu, die Greiser zu diesem **nervösen Angriff** in Genf Veranlassung gaben. Je tiefer jedoch unser Verständnis ist, desto stärker und unbeugsamer treten wir diesen Gründen entgegen. Es interessieren uns nicht die Streitfälle und die Gegensätze, die sich auf Danziger Gebiet zwischen der dort herrschenden Nationalsozialistischen Partei und deren Opposition ergeben können . . . Danzig ist als Freistaat unter der Aegide des Völkerbundes aus dem Reiche deshalb herausgenommen worden, damit es aus wirtschaftlichen Erwägungen mit dem Organismus Polens ohne Hindernisse und ohne Erschütterungen zusammenwachsen kann. Ihm Fesseln aufzuerlegen, die Danzig selbst von innen her nicht spürt oder zumindest in allen sozialen Schichten seiner Bevölkerung nicht spürt, würde soviel bedeuten, als müsse man die historische Logik verneinen, die den Freistaat Danzig geschaffen hat, um ihn zur Meeresstation für Polen zu machen."

Die Drosselung der Opposition in Danzig

Danzig, 9. Juli. Nachdem bereits die sozialdemokratische „Danziger Volksstimme" nach kurzem Erscheinen wieder auf fünf Monate (nicht drei) verboten wurde, wurde dieselbe Maßnahme nunmehr auch gegen die deutschnationale „Danziger Nationalzeitung" angewandt, die gleichfalls für die Dauer von fünf Monaten verboten wurde. Es erscheint nunmehr nur noch ein Oppositionsblatt in Danzig, und zwar das Zentrumsorgan „Danziger Volkszeitung".

Ein besonderes Augenmerk für die Luftwaffe!

Schaffung eines Luftverteidigungsinspektorats

Der gestrige „Dziennik Ustaw" bringt ein Dekret des Staatspräsidenten über die Schaffung des Amtes eines Luftverteidigungsinspektors. Der Luftverteidigungsinspektor wird dem Generalinspektor der Armee unterstellt sein und vom Staatspräsidenten auf Antrag des Kriegsministeriums im Einvernehmen mit dem Generalinspektor ernannt werden. Der Luftverteidigungsinspektor wird die Leitung und Aufsicht über die Organisierung und Vorbereitung der Luft- und Gasverteidigung des Landes ausüben. Das Dekret ist mit dem gestrigen Tage in Kraft getreten.

Zahlreiche Devisenprozesse in Polen zu erwarten.

Die Staatsanwaltschaft führt gegenwärtig in zahlreichen Fällen Untersuchungen durch, wo Verstöße gegen die Devisenvorschriften erfolgt sind. Die erste Serie von Devisenprozessen wird im August erwartet.

Die Affäre der geheimen Nazi.

Die Liquidierung der geheimen Naziorganisation geht keinesfalls so einfach vor sich, wie man dies allgemein erwartet hatte. Im Verlauf der weiteren Untersuchungen gegen die Mitglieder der NSDAP haben die Sicherheitsbehörden, wie kurz berichtet, am Dienstag den bekannten Besitzer des Restaurants „Pod Kolejon" in Kattowitz, Russek, verhaftet, der Mitglied der geheimen Organisation NSDAP war und angeblich auch den Eid auf Hitler geleistet hat. Diese Verhaftung hat auch in deutschen Kreisen die größte Sensation hervorgerufen, weil R. als „loyaler" Bürger galt, der sich auch in polnischen Kreisen eines überaus guten Rufes erfreute. Zunächst wurde angenommen, daß es sich bloß um einen Verdacht handelt, doch da der Untersuchungsrichter die Inhaftierung anordnete, glaubt man, daß noch weitere Verhaftungen aus Kreisen um Russek folgen werden.

Inzwischen ist die Untersuchung gegen 25 Mitglieder der NSDAP abgeschlossen, so daß der neue Prozeß, von dem man annahm, daß er erst nach den Gerichtsferien stattfinden wird, wahrscheinlich schon Mitte August vonstatten gehen wird.

Im Verfahren gegen die zweite geheime Naziorganisation, den Tarnowitzer **Wanderbund**, können die Untersuchungen jetzt gleichfalls als abgeschlossen gelten. Zu den zunächst zehn geflohenen Mitgliedern sind weitere gefolgt, die sich der Strafe entziehen wollen. Die Verhafteten sind in jeder Beziehung geständig.

Ueber den Hauptspitzel Pilorz geht das Gerücht um, daß er ins Gerichtslazarett überführt werden mußte, da er einem nervösen Leiden verfallen ist. Man hat den Zusammenbruch Pilorz, der schon vor Jahren an einer ähnlichen Krankheit litt, erwartet und sich allgemein gewundert, daß er den Verhandlungen solange folgen konnte. Die Krankheit Pilorz' soll sehr ernster Natur sein.

Verhaftung eines Putschgenerals in Madrid.

Madrid, 9. Juli. General Mola, der zu Zeiten der Monarchie als Generaldirektor der spanischen Polizei eine große Rolle im politischen Leben spielte, ist in Madrid von der Polizei unter dem Verdacht der Vorbereitung einer Aufstandsbewegung verhaftet worden. General Mola war in den letzten Jahren Kommandant der spanischen Truppen in Nordafrika.

Der Ueberfall auf die italienische Flugzeugestader.

31 Italiener getötet.

London, 9. Juli. Zu dem Zusammenstoß der abessinischen Abteilung mit der Eskadre der italienischen Flieger bei Lachemti, westlich von Addis Abeba, berichtet Reuter aus Chartum, daß es sich hierbei um eine 60 Soldaten zählende abessinische Abteilung des Stammes der Amhari gehandelt habe. Die Abessinier überfielen die drei italienischen Flugzeuge in der Nacht kurz nach deren Landung. Bei dem Zusammenstoß wurden 31 italienische Soldaten getötet, einer geriet in abessinische Gefangenschaft.

Katastrophaler Rückgang der Weizenernte in USA.

Die Sonne verbrennt die Ernte.

Aus Neuyork wird berichtet, daß infolge der langanhaltenden Dürre mit einem katastrophalen Rückgang der Weizenernte gerechnet werden müsse, und die Börse von Chikago hat denn auch sofort mit einer Erhöhung des Weizenpreises auf einen Dollar geantwortet. Die vorjährige Ernte war knapp und erforderte große Einfuhren aus dem Auslande, namentlich aus Kanada. Mit einer höheren Weizenernte in den Vereinigten Staaten ist nach den jetzt vorliegenden Meldungen kaum zu rechnen. Kanada, das im vorigen Jahre den Ausgleich schaffen konnte hat aber diesmal selbst große Dürreschäden erlitten.

England kapituliert vor Italien.

Teilweise Zurückziehung der Flotte aus dem Mittelmeer.

London, 9. Juli. Im Unterhaus stellte der Abgeordnete Mander (Liberal) an den Ersten Seelord die Frage, wann er beabsichtige, die britische Flotte aus dem Mittlemeer zurückzuziehen.

Sir Samuel Hoare antwortete, es bestünde nicht die Absicht, die britische Flotte aus dem Mittelmeer zurückzuziehen, aber es sei beabsichtigt, in naher Zukunft diejenigen Einheiten zurückzuziehen, die vorübergehend aus den Heimatsgewässern und anderen Ueberseestaaten entsandt worden seien.

Abg. Mander fragte hierauf ironisch, für welchen genauen Zweck die Schiffe im Mittelmeer gehalten würden, da die Regierung doch nicht die Absicht habe, irgendeines ihrer Schiffe zu „riskieren". Ein konservativer Abgeordneter fragte darauf, ob die britische Flotte nicht schon über 300 Jahre im Mittelmeer sei. Daraufhin erhob sich Hoare und sagte, er könne dem Abgeordneten versichern, daß die britische Flotte wahrscheinlich noch drei weitere Jahrzehnte im Mittelmeer bleiben werde. (Beifall bei den Regierungsabgeordneten.)

Der Erste Lord der Admiralität hat mit dieser Mitteilung im Ubterhaus bestätigt, daß die britische Flotte im Mittelmeer auf einen normalen Stand zurückgeführt werden wird. Die im Mittelmeer verbleibende Flotte wird jedoch etwas stärker sein, wie sie vor Ausbruch des abessinischen Feldzuges war.

London, 9. Juli. In Londoner politischen Kreisen erblickt man in der Ankündigung Hoares über die Zurückziehung eines Teiles der britschen Flotte aus dem Mittelmeer einen ersten Schritt zur Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Großbritannien und Italien. In London erwartet man, daß Italien nun einen Teil seiner Truppen aus Lybien zurückziehen werde.

Genugtuung in Paris.

Paris, 9. Juli. Die Ankündigung des Entschlusses der englischen Regierung, einen Teil der Flotte aus dem Mittelmeer zurückzuziehen, ist in Pariser Kreisen mit Genugtuung aufgenommen worden. Man erblickt hierin eine Entspannung der Lage. Es wird jedoch in hiesigen politischen Kreisen betont, daß die römische Regierung über die Erklärungen überrascht gewesen sei, die der englische Außenminister am 18. Juni vor dem Unterhaus und anschließend noch einmal in Genf gemacht habe, in denen er betonte, daß die Abkommen, die anläßlich des italienisch-abessinischen Krieges von England getroffen worden seien, im Falle eines italienischen Angriffs im Mittelmeer Unterstützung zu finden, trotz der Aufhebung der Sanktionen weiter bestehen blieben. Die französische Regierung habe in London und in Rom amtlich wissen lassen, daß sie die Abkommen für hinfällig betrachte, nachdem der Völkerbund die Aufhebung der Sanktionen beschlossen habe. Die französische Regierung, so betont man in politischen Kreisen, stehe auf dem Standpunkt, daß der einstimmig gefaßte Beschluß der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes auch die Aufhebung aller Abkommen nach sich ziehe, die zur Durchführung der Sanktionen getroffen worden seien. Im entgegengesetzten Falle könne man sich nicht vorstellen, wann die Mittelmeerabkommen, die eine Folge der Anwendung des Art. 16 seien, überhaupt aufgehoben werden könnten.

Neuer Rüstungsaufwand in England.

London, 9. Juli. Es sind von der britischen Regierung die Nachtragetats für die Wehrmacht veröffentlicht worden. Insgesamt werden demnach in den Nachtragsetats 19 652 Millionen Pfund zusätzlich zu den im Mai bereits angeforderten 10,3 Millionen Pfund Nachtragsetats für die Flotte vorgesehen. Nach der Bekanntgabe des ordentlichen Haushalts sind 29 952 Millionen Pfund Sterling (etwa 750 Millionen Zloty) nachgefordert worden.

Aus Welt und Leben.

Ein siebenjähriger Mörder.

Chicago steht unter dem Eindruck eines seltsamen Mordes, der zuerst den Gangstern zur Last gelegt wurde, dessen Aufklärung aber aller Wahrscheinlichkeit nach noch viel grauenhafter ist. Eine bekannte Lebedame von Chicago, Florence Castle, wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Sie lag fast unbekleidet im Badezimmer, ihr Schädel war mit einem Ziegel zertrümmert worden. Die Polizei erfuhr von dem Mord dadurch, daß ihr siebenjähriger Sohn Jimmy sich auf das Kommissariat begab und mit völliger Ruhe den Hergang der Tat, der er beigewohnt habe, erzählte. Der Mörder sollte ein Neger von riesenhaftem Wuchs sein, den Florence Castle mitgebracht haben sollte. Der Junge trug bei seinem Besuch auf der Polizei seinen Sonntagsanzug und gab eine so genaue Schilderung, daß die Beamten stutzig wurden. Nachforschungen haben ergeben, daß niemand an diesem Abend Florence Castle in Begleitung eines Negers gesehen hat. Sie ist vielmehr allein nach Hause gekommen. Höchstwahrscheinlich ist das siebenjährige Kind selbst der Täter. Jimmy soll seine Mutter gehaßt haben. Er wurde in der bei Schwerverbrechern üblichen Weise fast zwölf Stunden hintereinander vernommen. Seltsamerweise zeigte er keine Ermüdung und widersprach sich nicht ein einziges Mal.

Fallschirmpilot wird 1100 Meter emporgewirbelt.

Der russische Fallschirmpilot Kossenko, der aus 700 Meter Höhe aus einem Flugzeug abgesprungen war, wurde plötzlich von aufsteigenden Luftströmungen erfaßt und bis zu 1100 Meter emporgewirbelt. Die aufsteigenden Luftströme hielten den Fallschirmpiloten 21 Minuten lang in der Luft. Er landete in 10 Kilometer Entfernung.

Unsichtbare Sterne.

Die Himmelsphotographie führte zur Entdeckung von Millionen und aber Millionen unsichtbarer Sterne; nicht nur weil die lichtempfindliche Platte die schwächsten Lichteindrücke viele Stunden lang sammeln und festhalten kann, sondern weil sie auch für Strahlen empfindlich ist, die das Menschenauge nicht wahrnimmt. Manche Sterne sind — nach „Wissen und Fortschritt", Frankfurt a. M. — zu jung, um gesehen werden zu können, sie sind so heiß, daß sie vorwiegend ultraviolettes, also unsichtbares Licht ausstrahlen, andere wiederum sind zu alt, sie haben eine Temperatur, bei der nur langweilige ebenfalls unsichtbare Wärmestrahlen ausgesandt werden. Mit Hilfe der neuen für Infrarot empfindlichen Platten können aber auch diese alten Sonnen entdeckt werden.

400 Jahre Chile.

Der südamerikanische Staat Chile besteht jetzt 400 Jahre. 1536 traf Diego de Almagro, ein Rivale Pizzaros, des Eroberers von Peru, mit einer kleinen Truppe nach einem Marsch von mehr als 3000 Kilometern im Aconcaguatal ein. Er fand die Gegend jedoch unwirtlich und zog sich bald wieder zurück. Ihm folgte kurz danach Pedro de Valdivia, der kurz danach die Stadt Santiago, die heutige Hauptstadt des Landes, gründete. Damals eine Siedlung, in der einige tausend Indianerfamilien in ärmlichen Hütten hausten, haben wir heute eine Stadt nordamerkanischen Gepräges mit Wolkenkratzern und einem riesigen Leben mit einer Einwohnerzahl von 800 000 vor uns. Im 16. und im 17. Jahrhundert stand in Chile die Goldproduktion an erster Stelle, im 18. Jahrhundert kamen Silber und Kupfer, im 19. Jahrhundert Salpeter hinzu. Chile erreichte eine Monopolstellung, die erst durch den künstlichen Stickstoff gebrochen wurde. Entsprechend stieg wieder die Bedeutung der Kupferproduktion. 1935 betrug die Ausfuhr 240 000 Tonnen. Auch der Weizenanbau (900 000 Tonnen) ist bedeutend. Seit 1810 ist Chile selbständig. Im Gegensatz zu anderen südamerikanischen Staaten verlief seine Entwicklung ziemlich ruhig.

Der mächtigste Kulturleiter.

230 Millionen Rundfunkhörer auf der Welt.

Auf der Sommersitzung der Internationalen Rundfunk-Union in Lausanne, an welcher die Vertreter von 23 europäischen Rundfunksendegesellschaften, weiter 14 Beobachter der europäischen Postadministrative und die Vertreter der größten Radiogesellschaften von Nord-Amerika, Holländisch-Indien und China, also die ganze Radiowelt teilnahm, teilte der Vorsitzende des Internationalen Rates mit, daß es heute auf der ganzen Erdkugel mehr als 57 Millionen Rundfunkempfangsapparate und rund 230 Millionen Rundfunkhörer gebe. Der Rundfunk hat unter allen Mittlern der Kultur den größten Einfluß auf die öffentliche Meinung gewonnen und ist das mächtigste Werkzeug für die Verbreitung der Bildung geworden. Aus diesem Grund sind alle Mitglieder der Internationalen Union entschlossen, alle Anforderungen, die nicht im Einklang mit der Sendung des Rundfunks im Dienst der Menschheit stehen, entschieden zurückzuweisen."

Drei Fischdampfer mit Besatzung gesunken

Aus Madrid wird gemeldet: An der Küste ist eine aus 11 Dampfern bestehende Fischerflottille von einem Sturm überrascht worden. Drei Fischdampfer gingen mit ihren Besatzungen unter. Man befürchtet, daß die ganze Mannschaft ertrunken ist; nur der Kapitän eines der Schiffe wurde gerettet. Ueber das Schicksal der anderen Schiffe liegen noch keine Meldungen vor.

Ein anderer Dampfer, der nicht zur Flottille gehörte, geriet gleichfalls in den Sturm. Vier Leute der Besatzung wurden über Bord gespült und ertranken.

Fliegen verursachen blinden Feueralarm.

Die infolge der starken Regengüsse sich in einer Unzahl vermehrenden Eintagsfliegen haben in Budapest einen blinden Feueralarm verursacht. Ein Polizist hatte die Feuerwehr zum Parlament berufen, da er die riesigen Mengen der schwärmenden Insekten, welche die Kuppel verdunkelten, für herausströmende Rauchschwaden hielt.

Nach 32 Jahren den Sohn gefunden!

Romane, die das Leben schreibt.

Nach 32 Jahren findet eine Mutter durch einen anonymen Brief die Lösung des Rätsels, das die Tragödie ihres Lebens bedeutete. Noch beschäftigen sich die Behörden mit dem Fall Magalon. Doch es ist nicht daran zu zweifeln, daß am späten Lebensabend eine einsame Mutter ihr letztes Glück wiederfindet.

Im Elendsviertel von Barcelona . . .

Als Riccardo Magalon von einem Bau gestürzt und dabei den Tod gefunden hatte, blieb Juana Magalon mit ihren beiden kleinen Kindern, dem Jose-Maria im Alter von fünf Jahren und ihrem Töchterchen Maria im Alter von drei Jahren, allein zurück. Sie war blutarm und hatte nichts gelernt. So mußte sie mit schwerster Gelegenheitsarbeit das Brot für sich und ihre Kinder verdienen.

Tagsüber ließ sie Jose-Maria und das Töchterchen bei einer Nachbarin, die selbst einen Knaben hatte. Um diesen Jugen spielte irgendein Geheimnis; er stammte aus einer sehr reichen Familie und war aus undurchsichtigen Gründen zu Frau Maggalons Nachbarin in Pflege gegeben worden. Man hatte der Pflegemutter einen hohen Betrag bezahlt und versprach ihr eine weitere sehr bedeutende Summe, wenn das Kind sechs Jahre alt sei.

„Ueberfall — Täter unbekannt!"

Jose-Maria hatte der Mutter eines Abends erzählt, daß der kleine Knabe der Nachbarin schwer erkrankt sei. Sie hatte dieser Nachricht keine weitere Beachtung geschenkt. Erst nach 32 Jahren besann sie sich darauf.

An einem Juni-Abend des Jahres 1904 wurde lange nach Einbruch der Dunkelheit die Türe zur Wohnung der Juana Magalon aufgestoßen. Zwei Männer warfen sich auf die unglückliche Frau, fesselten sie, banden ihr einen Sack über den Kopf und verschwanden.

Als Frau Magalon wieder zu sich kam, lag sie in einem Krankenhaus. Die Polizei wartete an ihrem Bett und verlangte Angaben, wer diesen gemeinen Raubüberfall auf sie verübt habe. Juana Magalon wußte es nicht —: was konnte man schon bei ihr, der armen Witwe, rauben?

„Hier ist der Totenschein . . ."

Juana Magalon fragte angstvoll nach ihren Kindern. Man brachte ihr das Töchterchen. Sie rief nach ihrem Sohn. Die Nachbarin hatte verweinte Augen und suchte nach Worten. Endlich reichte sie ihr einen Schein hin: es war der Totenschein für Jose-Maria Magalon, fünf Jahre alt, gestorben an einer plötzlichen Halsentzündung, aus Ansteckungsgründen sofort begraben.

Vier Wochen lang Juana Magalon am Nervenfieber. Als sie das Hospital verließ, trug sie Trauer. Und diese Trauerkleider legte sie in den nächsten drei Jahrzehnten nicht mehr ab. Die Tochter heiratete irgendeinen Seemann und ging hinaus in die Walt. Juana Magalon, die die ganze Hoffnung ihres Lebens auf den Knaben gesetzt hatte, blieb mit ihrem Schmerz verlassen zurück

Ein anonymer Brief.

Sie alterte früh und war mit kaum 50 Jahren eine müde, vergrämte, noch immer in schwarze Trauergewänder gehüllte Frau geworden. Sie war nach Logrono, ihrer Heimatgemeinde, zurückgekehrt und dort in das Armenhaus aufgenommen worden. Von dieser Welt erwartete sie keine Freude mehr.

Da kam eines Tages ein Brief für Juana Magalon, mit ungelenker Handschrift geschrieben. Der Poststempel nannte als Herkunftsort Barcelona. Der Brief trug keine Unterschrift, aber aus dem Inhalt war leicht zu ersehen, wer diese Zeilen schrieb: jene Nachbarin von einst aus dem Elendsviertel von Barcelona.

Sie war selbst alt geworden, litt an einer unheilbaren Krankheit und wollte vor ihrem Ende ihr Gewissen entlasten. Jetzt — nach 32 Jahren — teilte sie der Nachbarin von einst mit, daß ihr Sohn Jose-Maria gar nicht

Lodzer Tageschronik.

Ein Schlosser klagt die Sozialversicherungsanstalt

wegen des Verlustes eines Auges.

Dem Schlosser Alfred Schicke, wohnhaft Doly 39, flog seinerzeit während der Arbeit ein Eisensplitter ins Auge. Schicke wurde ins Krankenhaus der Sozialversicherungsanstalt in der Zagajnikowastraße geschafft. Da hier aber kein magnetischer Apparat, vermittels dessen der Eisensplitter hätte entfernt werden können, vorhanden ist, entschloß man sich, den Kranken nach Warschau zu schaffen. Dies geschah aber erst am dritten Tage. Inzwischen trat aber eine starke Augenentzündung ein und der Eingriff vermittels des magnetischen Apparates erwies sich als nicht mehr möglich. Der Zustand des verletzten Auges war bereits so verschlimmert, daß das Auge ganz herausgenommen werden mußte, da sonst die Gefahr bestand, daß auch das andere Auge verloren gehen kann.

Schicke machte nun die Lodzer Versicherungsanstalt für die eingetretene Verzögerung, durch welche eine Rettung des Auges nicht mehr möglich war, verantwortlich und wurde beim Lodzer Bezirksgericht gegen die Anstalt klagbar, wobei er eine Entschädigung von 10 000 Zloty verlangte. Das Lodzer Bezirksgericht lehnte jedoch die Zivilklage ab. Schicke leitete die Angelegenheit weiter an das Appellationsgericht in Warschau, wo sie nunmehr zur Verhandlung kommen wird.

Eine Anzahl Arbeitgeber bestraft.

Wegen eigenmächtiger Senkung des Verdienstes und Ueberstundenarbeit wurden gestern mehrere Arbeitgeber vom Strafreferat der Stadtstarostei mit Strafen belegt, und zwar u. a. der Bäckereibesitzer Silberberg (Magistracka 16) zu 300 Zloty und der Färbereibesitzer Israel Korzec zu 200 Zloty. Kleinere Geldstrafen wurden auf Arbeitgebern auferlegt, die keine Bekanntmachungen über die Löhne ausgehängt und den Arbeitern keine Abrechnungsbücher gegeben hatten. (p)

Die Frage der Urlaube im Gaswerk.

Der Verband der Angestellten der gemeinnützigen Institutionen hat an den Stadtpräsidenten Godlewski ein Schreiben gerichtet, in welchem die Forderungen der Angestellten des Gaswerkes bezüglich der Urlaube enthalten sind. Der Verband erwartet nunmehr, daß der Stadtpräsident in dieser Angelegenheit eine Konferenz einberufen wird.

Proteststreik der Weber in Konstantynow

Gestern veranstalteten die Arbeiter der Webereien in Konstantynow einen eintägigen Proteststreik gegen die Heimweber auf mechanischen Stühlen wegen Nichteinhaltung der normalen 8stündigen Arbeitszeit, die meistens bis 16 Stunden verlängert wird, wodurch den Betrieben mit 8stündiger Arbeitszeit eine schmutzige Konkurrenz gemacht wird. Die Heimweber beschäftigen etwa 200 mechanische Stühle. An der Protestaktion nahmen die 500 in den Webereien beschäftigten Arbeiter teil. Die Aktion war eine vollkommene.

Bei der Arbeit die Hand verloren.

Gestern früh ereignete sich in der Fabrik von Ramisch, Senatorska 14, ein schwerer Unfall, dem der 41 Jahre alte Arbeiter Adam Kaniewski, wohnhaft in Chojny, Kosciuszko 17, zum Opfer fiel. Kaniewski wurde an der linken Hand vom Transmissionsriemen erfaßt, wobei ihm die Hand abgerissen wurde. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

In der Fabrik der Widzewer Manufaktur wurde der 48 Jahre alte Arbeiter Edmund Wilenski, wohnhaft Wrzesnienska 24, an der rechten Hand vom Getriebe einer Maschine erfaßt, wobei ihm die Finger zermalmt wurden. Der Verunglückte mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden.

In der Glashütte Ge-Ha, Nowa 24/26, fiel dem Arbeiter Leon Majchrowicz, 17 Jahre alt, eine dicke Glasscheibe auf den Fuß, wodurch ihm die Zehen zerquetscht wurden. Der verunglückte Arbeiter wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus überführt.

Die Fliegen übertragen die Typhusbazillen — Bekämpft deshalb überall die Fliegen — Schützt die Lebensmittel vor den Fliegen.

Die Ernte hat begonnen.

Meldungen zufolge, die in der Lodzer Handwerkskammer eingelaufen sind, hat die Ernte an höher gelegenen Stellen der Lodzer Wojewodschaft bereits begonnen. Zunächst haben kleinere Landwirte mit der Roggenernte begonnen. Schon in der nächsten Woche dürften die Erntearbeiten in größerem Umfange einsetzen. Die Ernte verspricht im allgemeinen gut auszufallen

Unentgeltliche Eisenbahnfahrt für Kinder

Wie angekündigt, haben die Eisenbahnbehörden nach dem Beispiel der letzten zwei Jahre auch jetzt wieder für Kinder bis zu 14 Jahren unentgeltliche Eisenbahnfahrten eingeführt, und zwar diesmal nur für die Zeit von 14 Tagen vom 13. bis 27. Juli. Das Kind muß sich jedoch in Begleitung einer erwachsenen Person befinden, die eine normale Fahrkarte auskauft, wobei jede Person vier Kinder mit sich führen kann. Für jedes Kind ist jedoch an der Eisenbahnkasse eine Kontrollkarte zum Preise von 20 Groschen auszukaufen. Die erwachsene Person, mit welcher das Kind fährt, muß eine Verpflichtung unterschreiben, daß sie das Kind während der ganzen Dauer der Fahrt beaufsichtigen wird.

Wichtig für Reisende nach Gdingen.

Um Reisenden, die nach Gdingen fahren, eine Valutarevision in Danzig zu ersparen, haben die Eisenbahnbehörden angeordnet, daß in den vom Lodzer Kalischer Bahnhof um 7.22 und 22.10 nach Gdingen abgehenden Zügen besondere Waggons abgesondert werden, die für das Gebiet der Freien Stadt Danzig geschlossen werden und in welchen dann eine Valutarevision unterbleibt. Diese Waggons werden entsprechende Tafeln erhalten. In den anderen Waggons wird die Valutarevision in Dirschau durchgeführt.

Zwei Kinder ausgesetzt.

Im Lokal der Fürsorgeabteilung in der Zawadzkastraße 11 wurden gestern zwei Knaben im Alter von je einem Jahr zurückgelassen. Die Kinder wurden dem Findelheim überwiesen. Nach den Müttern wurden Nachforschungen angestellt.

Was ein Häkchen werden will ...

Die Erzieherin in den Sommerhalbkolonien im 3. Maipark, Irena Jasinska, wohnhaft Zytnia 10, wurde im Park von einem jungen Burschen angefallen, der ihr die Handtasche herausreißen wollte. Der jugendliche Räuber wurde festgenommen und der Polizei übergeben.

Unfall eines Kindes auf den Sommerhalbkolonien.

Als der 12jährige Jerzy Pawlak, wohnhaft Marszalkowska 11, der auf den Sommerhalbkolonien im 3. Maipark weilt, einen Topf mit heißer Suppe trug, fiel er hin. Die Suppe schwappte ihm ins Gesicht und der Knabe trug so ernstliche Verbrühungen davon, daß er ins Anne-Marienkrankenhaus geschafft werden mußte.

Ein Rovermarder festgenommen.

Der Reinhold Stimm aus Zgierz ließ in der Zgierskastraße sein Fahrrad einen Augenblick ohne Aufsicht. Diesen Moment benutzte ein Mann, der sich auf das Rad schwang und davonfahren wollte. Im letzten Moment bemerkte Stimm jedoch den Dieb und nahm ihn mit Hilfe Vorübergehender fest. Der Rovermarder erwies sich als der Josef Rumianek, ohne bestimmten Wohnort. Er wurde der Polizei übergeben.

Auf dem Friedhof Salzsäure getrunken.

Auf dem Friedhof in Doly wurde ein Mann bewußtlos aufgefunden, der, wie es sich herausstellte, in selbstmörderischer Absicht Salzsäure getrunken hatte. Der Lebensmüde erwies sich als der 37jährige Jan Derencko, der arbeits- und obdachlos ist. Er wurde von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhause zugeführt.

Die Flucht aus dem Leben.

Auf ungewöhnliche Weise suchte der 23jährige Stefan Popowski, wohnhaft Dowborczykow 13, seinem Leben ein Ende zu setzen. Er trank eine durch Auskochen des Tabaks erzielte Säure und erlitt eine ernstliche Vergiftung, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Ein zweiter Selbstmordversuch wurde im Hause Wilcza 1 notiert, wo die dort wohnhafte 21jährige Zofja Wlasinska Jodtinktur trank. Nach einer Magenspülung wurde sie dem Radogoszczer Krankenhaus zugeführt. Liebeskummer hat das Mädchen zu dem Verzweiflungsschritt veranlaßt.

Der Nachtdienst in den Apotheken.

Steckel, Limanowskiego 37; Jankielewicz, Alter Ring 9; Stanielewicz, Pomorska 91; Borkowski, Zawadzka 45; Gluchowski, Narutowicza 6; Hamburger, Glowna 50; Pawlowski, Petrikauer 307.

Ein Konkurrent des Schlachthauses.

Kontrolleure des Städtischen Schlachthauses machten die Beobachtung, daß sich im nördlichen Stadtteil verhältnismäßig viel Kalbfleisch im Handel befindet, obzwar die Schlachtung von Kälbern in der letzten Zeit stark zurückgegangen ist. Die Beobachtungen ließen zunächst keinen Verdacht aufkommen, da das im Handel befindliche Kalbfleisch das für diese Fleischsorte verwendete Zeichen des Schlachthauses — eine Plombe — trug. Die nähere Untersuchung führte aber zu der Feststellung, daß der Fleischer und Hausbesitzer Mendel Gelkopf, Brzezinska 69, dem Schlachthaus Konkurrenz macht, indem er geheim geschlachtetes Kalbfleisch mit der entsprechenden Plombe versah und sich dafür eine bestimmte Gebühr zahlen ließ. Es wurde bei ihm auch eine Plombiermaschine und das dazu gehörige Blei gefunden. Die Angelegenheit des Gelkopf wurde der Staatsanwaltschaft überwiesen, die eine Untersuchung einleitete.

20 Pferdebesitzer ausgezeichnet.

Das Ergebnis des Wettbewerbes zum „Tag des Pferdes"

Die für den am Sonntag anläßlich des „Tages des Pferdes" eingesetzte Jury hat das Ergebnis des Wettbewerbes für das bestgepflegte Pferd bereits festgesetzt. Ausgezeichnet wurden im Wettbewerb der Lohnlastpferde: Josef Karwanski, Pomorka 90, und Felix Krzeminki, Marysinska 69; im Wettbewerb für das besterhaltene Droschkenpferd von nicht ganz unbemittelten Droschkenkutschern: Droschke Nr. 126 — Besitzer Maciej Sieradzki, Kochanowskistraße 14, Droschke Nr. 3 — Ludwik Filipczynski, Brzeska 20, Droschke Nr. 4 — Adam Kasprzak, Zawiszy 27, Droschke Nr. 512 — Besitzer Stanislaw Nikodemiak, Zgierska 97, und Droschke Nr. 381 — Bronislaw Duda, Radogoszcz, Zwirkostraße 4; im Wettbewerb der unbemittelten Droschkenkutscher: Droschke Nr. 410 — Besitzer Franciszek Edel, Brzeska 10; im Wettbewerb der privaten Spazierfahrtgespanne: Alfred Heidernetsch, Rozana 5, gelenkt von Jan Drzewiecki; im Wettbewerb der privaten Lastgefährte: die ersten vier Stellen belegte die Firma Gustav Keilich, Orla 25, (Fuhrleute Walenty Kowalski, Leon Ploszynski, Stefan Binek und Stanislaw Zbrojewski), 5. Firma Anstadt Erben, Pomorska 34/36, (Fuhrmann Ignacy Pilarz), 6. Firma Witold Bartoszewicz, Glowna 52 (Fuhrmann Marcin Karpinski), 7. Firma Roch Lason, Rzgowska 108 (Fuhrmann Alexander Zielinski), 8. Firma Alfred Biedermann, Kilinskistraße 2 (Fuhrmann Josef Wolinski), 9. Firma Alfred Biedermann, Kilinskistraße 2 (Fuhrmann Wawrzyniec Walerski), 10. und 11. Firma „Widzewer Manufaktur", Rokicinska 81 (Fuhrleute Stanislaw Bonk und Josef Lencki). Die Preisverteilung erfolgt am kommenden Sonntag.

Wegen Bestechungsversuchs verurteilt.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 29 Jahre alte Kellner Boruch Lejzer Zylbersztajn, wohnhaft Zeromskistraße 48, wegen Bestechungsversuchs an einem Polizeibeamten zu verantworten, der im Café des Leslau in der Zawadzka 16 eine Haussuchung durchführte, da hier Hazardspiele betrieben wurden. Der Polizeibeamte erstattete Anzeige und der Kellner wurde nunmehr zu 6 Monaten Gefängnis und 100 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Ruda-Pabianicka erhielt Zusatzkredite.

Auf Grund von Bemühungen der Stadtverwaltung von Ruda-Pabianicka und der dortigen Arbeiterorganisationen um Zuerkennung von Zusatzkrediten zur Führung öffentlicher Arbeiten ist der Stadt ein weiterer Kredit von 69 150 Zloty zur Verfügung gestellt worden. Angesichts dessen werden die Arbeiten erweitert und die Arbeitszeit auf 5 bis 6 Tage in der Woche erhöht werden. Außerdem werden 300 neue Arbeiter eingestellt werden.

Der Brand des Städtchens Dzialoszyn

Hilfe für die Abgebrannten.

Das Städtchen Dzialoszyn im Kreise Wielun wurde von einer großen Feuersbrunst heimgesucht, der gegen 30 Wohnhäuser und zahlreiche Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. 30 Familien wurden obdachlos und es wurde ein Schaden von 150 000 Zloty angerichtet.

Im Zusammenhang mit diesem Brandunglück begaben sich nach Dzialoszyn höhere Beamte der Lodzer Wojewodschaft, um eine Hilfsaktion für die Abgebrannten zu organisieren. Im Namen des Lodzer Wojewoden wurde den Opfern des Brandunglücks bereits ein größerer Geldbetrag als erste Hilfsmaßnahme ausgezahlt. Es sind Bemühungen eingeleitet worden, damit die Feuerversicherungsgesellschaft die Versicherungssummen möglichst rasch auszahlen möchte, da die Ortschaft wieder rasch aufgebaut werden soll.

Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um die eigentliche Ursache des Brandunglücks festzustellen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Zentrum. Montag, den 13. Juli, um 7 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Freitag, den 10. Juli, 7.30 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Chojny. Freitag, den 10. Juli, findet um 7.30 Uhr abends im Parteilokal, Rysia 36, eine Sitzung des Vorstandes der Ortsgruppe Chojny statt.

Du hilfst dir selbst!

wenn du treu und entschlossen zu deiner Zeitung stehst, für diese wirbst und alles daran setzt, die Zahl der Abonnenten zu vergrößern. Neue Leser sind neue Kämpfer. Darum wirb für dein Blatt, für die „Volkszeitung"!

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Entspannung im Streit der Blücherschächte

**Die Stillegung einstweilen zurückgezogen.
Die Entlassung von 100 Arbeitern abgelehnt.**

Während im Verlauf des Dienstags eine Verschärfung der Lage auf den Jankowic-Schächten (ehemals Blücherschächte) bei Boguschowitz eingetreten ist, weil die Streikenden untertage die Annahme von Nahrungsmitteln verweigerten, ist bezüglich der Streiklage selbst eine Entspannung zu verzeichnen, insofern, als Direktor Buzek von der Donnersmarckverwaltung den Antrag auf Stillegung bei der Wojewodschaft zurückgezogen hat, und zwar bis zu dem Termin, wo eine Kommission von fachkundigen Ingenieuren festgestellt haben wird, wieweit die Stillegung des Betriebes notwendig ist. In diesem Zusammenhang hat auch der Demobilmachungskommissar den Antrag der Donnersmarckverwaltung auf einstweilige Entlassung von 100 Arbeitern dieser Schachtanlage abgelehnt. Die Streikleitung erklärt ,daß sie bereit ist, den Streik beizulegen, aber erst dann, wenn schon der Schiedsspruch der Ingnieurkommission vorliegen wird.

In der Zwischenzeit ist durch die Presse die Erklärung des Hauptarbeitsinspektors Klott bekannt geworden. wonach sogenannte polnische Streiks bezw. Okkupationsstreiks verboten sind. Diese Erklärung hat in der Arbeiterschaft die heftigste Empörung hervorgerufen, weil man in diesem Verbot nur ein einseitiges Vorgehen der Behörden gegen die Arbeiterschaft sieht.

In verschiedenen Ortschaften Rybniks sind Frauen vor der Starostei erschienen, deren Männer sich auf den Jankowic-Schächten im Streik befinden und sprachen beim Starosten durch eine Delegation vor, indem sie die Forderungen der Streikenden überbrachten. Hier wurde ihnen die Nachricht zuteil, daß die Wünsche der Streikenden nach Möglichkeit berücksichtigt werden. An der Frauendemonstration nahmen etwa 1000 Frauen teil, sie gingen dann nach der Schachtanlage und löften sich dort in aller Ruhe auf.

Ein Raubüberfall auf einen Fuhrmann.

In der Nähe der Ortschaft Huzisk bei Bornow im Kreise Lubilnitz ist auf der Chaussee gegen den Händler Burczyk aus Huzisk ein Raubüberfall vollführt worden. B. befand sich mit seinem Fuhrwerk auf dem Heimweg, als ein unbekannter Täter aufs Fuhrwerk stieg, ihn rücklings auf den Kopf schlug, so daß B. das Bewußtsein verlor. Es wurden ihm eine Silberuhr und eine Barschaft von 310 Zloty geraubt. Der Bandit schlug dann aufs Pferd ein, welches ein rasendes Tempo einschlug. In der Zwischenzeit konnte der Täter unerkannt entkommen. Das Pferd brachte den Bewußtlosen heim. Die Polizei setzt energische Ermittlungen ein, es wird auf den Täter eine Prämie ausgesetzt. Nach allen Annahmen, mußte der Täter mit den Verhältnissen des B. vertraut gewesen sein.

Sonderbare Verhältnisse beim Kattowitzer Magistrat.

Für 5000 Zloty Unterschlagungen zwei Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Seit die Sanacja mit Hilfe der deutschen Stadtverordneten die Kattowitzer Stadtverwaltung leitet und gewissermaßen „moralisch saniert", werden die Affären von Tag zu Tag lauter und es ist höchste Zeit, daß sich die Wojewodschaft des Stadtpräsidenten Dr. Kocur annimmt, der für all die Affären verantwortlich ist. Es dürfte noch erinnerlich sein, daß in der Radlicz-Affäre auch gewisse Vorwürfe unter der Adresse des Stadtpräsidenten Dr. Kocur erhob, die noch nicht geklärt sind. In Erinnerung dürfte ferner sein, daß anläßlich der Budgetberatungen der Stadtverordnete Dr. Ziolkiewicz auf den Unterschlagungsskandal eines entlassenen Beamten hinwies, der 8000 Zloty veruntreute, der gerichtlich nicht zur Verantwortung gezogen wurde. Dann die Affären mit der Dokumentenfälschung, wo aus Juden Arier fabriziert wurden. Dann die Affäre Smietana, der gegen den Magistrat an die Wojewodschaft ein größeres Memorial geschickt hat, welches noch nicht erledigt ist, dann die Affären auf Geldverleihung an gewisse Beamte, alles Dinge, die doch reif sind, um gegen die verantwortlichen Leiter vorzugehen.

Nun stand ein gewisser Feliks vor Gericht, dem die Unterschlagung von 5000 Zloty zur Last gelegt wird. Er hat im Verlauf der Jahre 1930 bis 1934 nicht weniger als 5097 Zloty veruntreut, durch Führung von doppelten Steuerblocks, Fälschung von Quittungen und falschen Buchungen. Wie die Zeugenvernehmung ergab, waren diese Dinge bekannt, aber man entfernte Feliks nicht von seinem Posten, sondern gab ihm Gelegenheit, seine Veruntreuungen abzutragen. Feliks war ja auch ein Sanator, wie ihn gewisse Kreise brauchen und machte sich auch an maßgebender Stelle bei Wahlen beliebt. Feliks Affären erstrecken sich auch auf das polnische Theater und das Rote Kreuz. Schließlich war nichts mehr zu verheimlichen und man mußte ihm zu Leibe rücken, wobei F. anderen Beamten drohte, daß auch sie daran glauben werden müssen. Sensationell wirkte es vor Gericht, als der Zeuge Bytom erklärte, daß in der fraglichen Abteilung bis zu 1934 keine ordentliche Kontrolle bestand und Feliks wirtschaften konnte, wie es ihm paßte. Das Gericht verurteilte Feliks zu zwei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Wieder einmal ist vor Gericht festgestellt worden, daß nicht jeder Sanator ein Spitzbube ist, aber jeder Spitzbube ein Sanator!

Illegale Schriften gegen die Regierung

In Siemianowitz und Umgebung zeigten sich vor einiger Zeit Druckschriften, deren Inhalt im Sinne des nationalen Lagers gegen die Sanacjaregierung gerichtet waren. Diese illegalen Flugblätter und Schriften wurden besonders der Beamtenschaft zugestellt und fanden größtes Interesse. Es war nicht sobald möglich, die Verbreiter zu stellen. Es handelt sich insbesondere um die illegale „Polska Podziemna", die angeblich in mehreren tausend Exemplaren verbreitet wurde. Schließlich wurden als die Verbreiter die dem nationaldemokratischen Lager angehörigen Mitglieder Duda und Ziaja ermittelt. Während Ziaja in Haft behalten wurde, ist Duda nach der Vernehmung in Freiheit gesetzt worden. Nunmehr hatten sich beide vor Gericht zu verantworten und wurden zu je vier Wochen Gefängnis und 20 Zloty Geldstrafe verurteilt. Ziaja saß bereits 7 Wochen in Untersuchungshaft, dessen Strafe gilt als verbüßt. Duda erhielt eine Bewährungsfrist von 3 Jahren. Es wurde im Verlaufe der Verhandlungen festgestellt, daß die Angeklagten alarmierende Nachrichten verbreitet haben, die geeignet waren, die öffentliche Sicherheit zu gefährden

Verfehlte Freunde!

Zum zweiten Male veröffentlicht die „Polska Zachodnia" eine Reihe von Namen angeblicher Mitglieder deutscher Hitlerorganisationen, bei denen erst jetzt die Erkenntnis reif wurde, daß sie falschen Informationen verfallen sind. Es handelt sich um Austritte aus dem „Volksbund", der Jungdeutschen Partei, der Gewerkschaft deutscher Arbeiter und was es sonst noch an nationalsozialistischem Mist hierorts gibt. Angeblich haben die „Austretenden" erst jetzt erkannt, daß diese Organisationen staatsschädigend wirken und treten aus.

Wichtiger wäre es, zu wissen, warum sie überhaupt in diese Organisation eingetreten sind. Oder hat man mit ähnlichen Versprechungen nachgeholfen, mit denen sie auch ins Hitlerlager geworben wurden? Wir müssen schon aus unserer Erfahrung sagen, daß die Werbung gewisser Organisationen auf polnischer Seite nicht minder charakterlos sind, wie sie gewisse Patrioten aus dem Hitlerlager betreiben. Oder hat die „Polska Zachodnia" schon den Wahlsalat und die Würstchen aus den Sanacjawahlen vergessen? Weiß man dort nicht, daß die Zugehörigkeit zur Hitlerorganisationen zugleich eine Anklage ist gegen jene, die seit zehn Jahren Polen retten, die Parteien vernichten und nun am Ende ihrer Herrlichkeit stehen?

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Der Textilarbeiterstreik in Bielitz.

Schwierige Verhandlungen.

Der Streik in der Textilindustrie, welcher Donnerstag vorige Woche begann, dauert ungeschwächt weiter. Dienstag, den 7. Juli, fand eine Konferenz mit den Unternehmern statt, in welcher der Kreisarbeitsinspektor Matzke den Vorsitz führte. Die Verhandlungen gestalteten sich äußerst schwierig. So dauerte die am Dienstag stattgefundene Konferenz von Dienstag 4 Uhr nachmittags bis Mittwoch 5 Uhr früh. Bei dieser Konferenz wurden lediglich die Urlaubsfrage und die Angelegenheit der Vertrauensmänner geregelt. Mittwoch um 4 Uhr nachmittags fand neuerdings eine Konferenz mit den Unternehmern statt, bei welcher die Angelegenheit des Kollektivvertrages Gegenstand der Beratungen war.

Elektrizitätsabkommen unter Dach und Fach?

Wenn es wahr ist, was man uns berichtete, nämlich daß die Vertragsverlängerung mit der Elektrownia bereits unterzeichnet ist, dann ist es um so schlimmer.

Die Wünsche der Bevölkerung scheinen den heutigen Stadtherren gleich Null zu sein. Zwei öffentliche Versammlungen haben beschlossen: Ohne Uebereilung, Zulassung der Konkurrenz, grundsätzliche Uebernahme des Elektrizitätswerkes durch die Stadt. Die Beschlüsse sind dem Bürgermeister vorgelegt worden. Dem Gemeinderat hat sie Genosse Follmer bekanntgegeben. Indessen ist der Herr Bürgermeister mitsamt 32 von 36 Gemeinderäten — einer geschlossenen Front der jüdisch-deutsch-polnischen Bürgerlichen — über diese Wünsche der Bielitzer Bevölkerung zur Tagesordnung übergegangen. Das muß man sich merken

Nachträglich erfahren wir, wie die umliegenden Gemeinden mundtot gemacht wurden. Ihre Vertreter sind zu einer gemeinsamen Konferenz mit den Vertretern der Stadt Bielitz mit einer Erklärung erschienen, in welcher die Errichtung eines Zweckverbandes der interessierten Gemeinden und die Hinzuziehung eines juridischen Beirates für die interessierten Landgemeinden vorgeschlagen wurde. Die Erklärung verlas der Nikelsdorfer Gemeindevertreter Herr Schimke.

Jetzt kam das Interessanteste. Herr Bürgermeister Dr. Przybyla forderte den Herrn Schimke auf, daß er die Deklaration begründe. Als dieser meinte, daß er selbst als letzter zur Unterzeichnung der Erklärung hinzugezogen wurde und ihm die Absichten nicht so gut bekannt sind, da sagte der Herr Bürgermeister Dr. Przybyla: Uebrigens haben hier die Vertreter der Gemeinden Nikelsdorf und Alexanderfeld nichts zu reden, denn diese Gemeinden sollen demnächst eingemeindet werden. Er, der Bürgermeister, werde vom Wojewodschaftsamt ein Reskript einholen, welches schwarz auf weiß diesen Standpunkt bestätigen wird. Auch das muß man sich merken.

Die Magistratsherren wiederholten: das ist nicht eine Vertragsverlängerung. Das ist ein „neuer" Vertrag. Mit demselben Vertragspartner, dem Bielitzer Elektrizitätswerk! Also doch eine Vertragsverlängerung!

Die Magistratsherren lassen in der Lokalpresse berichten: Der „neue" Vertrag ist sowohl in technischer als auch in juridischer Hinsicht mit allergrößter Gewissenhaftigkeit ausgearbeitet worden. Nun, wir werden baldigst nachweisen, welche Ungeheuerlichkeiten in juridischer Hinsicht in diesem Vertrage enthalten sind. Wir werden auch nachweisen, welch „gutes Geschäft" die Gemeinde und die Stromabnehmer bei dieser Vertragsverlängerung machen.

Mehrfach waren wir in der Lage zu berichten, daß Herr Dr. Przybyla eine gute Presse hat. Besonders gute Dienste leisten ihm die „Schlesische Zeitung" und die „Morgenzeitung". Die „Schlesische Zeitung" schreibt zur Vertragsverlängerung, die so energisch von Dr. Przybyla betrieben wurde: „Der neue Vertrag ist sowohl in technischer als auch in juridischer Hinsicht mit allergrößter Vorsicht ausgearbeitet worden. Die „Morgenzeitung" schreibt: „Historische Gemeinderatssitzung. Der Vertrag mit allen gegen zwei Stimmen angenommen". Beide Redaktionen, die deutsche und die jüdische, könnten nach dieser Berichterstattung die Livree, die Dienstuniform des Bielitzer Magistrats anziehen.

Große Fünfzlotystücke werden noch eingetauscht. Die im Jahre 1929 in Umlauf gesetzten großen Fünfzloty-Stücke wurden im Jahre 1934 aus dem Verkehr gezogen. Die Bank Polski gibt jetzt bekannt, daß diese Geldstücke von der Zentrale und den Filialen der Bank Polski noch bis zum 30. September 1936 in Zahlung genommen werden. Nach diesem Termin hören sie auf, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein. Sie besitzen dann nur noch den Silberwert.

Diebstahl in einer Likörfabrik. Aus der Likörfabrik Geßler auf der Batoregostraße in Bielitz wurde in der Nacht auf den 6. d.M. ein Kessel, welcher zum Kochen von Zucker verwendet wurde, gestohlen. Die Firma hat einen Schaden von 1500 Zloty erlitten.

Wem gehört die Uhr? Im Stadtgebiete Bielitz wurde eine silberne Herrenuhr gefunden, welche auf dem Polizeikommissariat von dem Eigentümer abgeholt werden kann.

Verkehrsunfall auf der Teschnerstraße. An einem der letzten Tage fuhr ein Personenauto, welches vom Chauffeur Paul Szember aus Scharlei gelenkt wurde, auf der Wojewodschaftsstraße in Jasienica auf das Fuhrwerk des Adolf Puchalka aus Alexanderfeld auf, wodurch das Pferd derart schwer verletzt wurde, daß es auf der Stelle erschossen werden mußte.

Frohsinner Ausflug am Olgablick.

Sonntag, den 12. Juli, veranstaltet der ASV „Frohsinn" am Olgablick in Oberohlisch einen Familien-Ausflug, zu welchem alle Genossen und Freunde herzlichst eingeladen werden. Außer dem Programm mit Gesang und allerlei Belustigungen wird für beste Unterhaltung gesorgt sein. Für Speise und Getränke ist gleichfalls bestens vorgesorgt. Beginn um 10 Uhr vormittags

Alexanderfeld. Naturfreunde. Am Freitag, dem 10. Juli, findet um 8 Uhr abends im Arbeiterheim Alexanderfeld die fällige Vorstandssitzung statt, wozu alle Vorstandsmitglieder zu erscheinen haben.

Lipnik. Voranzeige. Am Sonntag, dem 2. August, veranstaltet der Verein jugendlicher Arbeiter in Lipnik im Garten des Herrn A. Englert sein 10jähriges Gründungsfest. Alle Genossen und Gönner sowie die Brudervereine werden schon heute zu diesem Fest eingeladen und ersucht, diesen Tag für Lipnik freizuhalten.

Altbielitz. Voranzeige. Der Wahlverein „Vorwärts", der Verein „Arbeiterheim" und der ASV „Gleichheit" veranstalten am Sonntag, dem 2. August, auf der Wiese des Arbeiterheimplatzes ein großes Volksfest. Alle Genossen und Freunde werden heute schon eingeladen und ersucht, sich diesen Tag freizuhalten.

tot sei, sondern daß damals das Kind starb, das sie zur Pflege angenommen hatte. Jose-Maria aber lebe frisch und gesund unter dem Namen Jose Valenzuela in dem Dorf Villareal de Huerva. Sie habe damals den Ueberfall vortäuschen lassen und selbst das Kind entführt, um die Prämie zu erhalten, die ihr für das Pflegekind bei Erreichung des sechsten Lebensjahres ausgesetzt war.

„Du bist es — Jose-Maria!"

Juana Magalon reiste mit dem nächsten Zug nach Villareal de Huerva. Sie fragte nach Jose Valenzuela und traf einen wohlhabenden, großen, gesunden jungen Mann, der erstaunt auf das verhutzelte kleine Frauchen herniederschaute.

„Jose-Maria — du bist es — ganz das Ebenbild deines Vaters . . .!" Von Freude überwältigt, brach eine alte Frau ohnmächtig zusammen. Als sie aus ihrer Ohnmacht erwachte, saß Jose-Maria an ihrem Bett und streichelte ihre müde, alte Hand. Er hatte nicht gewußt, daß er noch eine Mutter hatte. Und die Mutter selbst hatte 32 Jahre gebraucht, um ihr Kind wiederzufinden.

Kurzer Streik auf den Lodzer Zufuhrbahnen.

Die weitere Aktion vorläufig zurückgestellt.

Wie berichtet, hat die Direktion der Zufuhrbahngesellschaft die Forderungen der Angestellten auf der vorgestrigen Konferenz im Arbeitsinspektorat abgelehnt. Diese Forderungen erstrecken sich auf eine 10prozentige Lohnaufbesserung für die Arbeiter der mechanischen und Wegebauabteilung, auf Beförderungen für dieselben, Prämien für lange Arbeitszeit und eines sogenannten 13. Monatsgehalt. Angesichts der strikten Ablehnung der Forderungen hielten die Zufuhrbahner noch in der Nacht eine Versammlung ab und beschlossen, bereits mit dem gestrigen Tage früh in den Streik zu treten.

Als gestern früh die Arbeiter der mechanischen Werkstätten in der Zgierzer Chaussee, in Chocianowice und in Brus zur Arbeit erschienen, nahmen jedoch nur die Arbeiter in Brus die Arbeit auf, während in den zwei anderen Werkstätten sofort gestreikt wurde, wobei die Arbeiter die Betriebe okkupierten. Ebenso gestaltete sich die Lage mit den Schaffnern und Motorführern. Diese fuhren nur aus dem Depot in Brus auf die Linie Lodz—Konstantynow—Lutomiersk aus, während in den anderen zwei Depots die Schaffner und Motorführer die Arbeit verweigerten und in den Dienstzimmern verblieben.

Die Leitung der Zufuhrbahngesellschaft suchte nun den Verkehr mit Hilfe von Hilfskräften wenigstens zum Teil aufzunehmen. So wurde auf der Strecke Lodz—Zgierz—Ozorkow zunächst ein Zug in Verkehr gesetzt, der von den Kontrolleuren geführt wurde, während Büroangestellte den Schaffnerdienst versahen. Nach Erscheinen weiterer Angestellter zur Arbeit wurden auf dieser Strecke noch zwei Züge in Betrieb gesetzt. Auf der Linie Lodz—Alexandrow wurde durch Aushilfskräfte ein Zug und auf der Linie nach Pabianice gleichfalls nur ein Zug in Betrieb gesetzt. Nach Marysin in Ruda-Pabianicka verkehrte alle halbe Stunde ein Zug. Dagegen konnte nach Tuszyn erst ziemlich spät ein Zug eingesetzt werden. Die Autobusse der Zufuhrbahngesellschaft auf der Strecke Pabianice—Lask—Zdunska-Wola—Sieradz waren vollständig stillgelegt.

Währenddessen hielten die Schaffner, Maschinisten und Arbeiter der mechanischen Werkstätten die Depots von Chocianowice und an der Zgierskastraße besetzt, während die Ausfahrt aus dem Depot in Brus normal erfolgt war.

Gleichzeitig mit der Proklamierung des Streiks wandten sich die Streikenden an den Arbeitsinspektor Kakowski mit der Bitte um Einleitung einer Verständigungsaktion. Die Direktion der Zufuhrbahngesellschaft hat inzwischen erklären lassen, daß sie Verhandlungen mit den Streikenden nicht eher aufnehmen wird, bis diese die Depots nicht verlassen werden. Ueberdies hat auch die Polizei entsprechende Sicherheitsmaßnahmen getroffen, indem jeder Zug, der von Aushilfskräften bedient wurde, von zwei Polizisten bewacht wurde.

Der Arbeitsinspektor hielt darauf mit den Vertretern der Streikenden eine Konferenz ab. Die Konferenz hatte zum Ergbnis, daß sich die Streikenden bereit erklärten, den Streik abzubrechen und die Beilegung des Konflikts dem Arbeitsinspektor zu übertragen. Angesichts dieses Beschlusses wurde der Streik kurz nach Mittag abgebrochen und der Verkehr wickelte sich wieder normal ab.

Der Arbeitsinspektor berief für 17 Uhr eine gemeinsame Konferenz zwischen der Direktion und den Angestellten der Zufuhrbahngesellschaft ein.

Auf dieser Konferenz erklärte der Direktor der Zufuhrbahngesellschaft Wrede, daß die Lage des Unternehmens gegenwärtig eine schlechte sei und die Forderungen der Angestellten nicht berücksichtigt werden können. Sollte sich die Lage aber bessern, so würden die Forderungen nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Die Vertreter der Angestellten nahmen die Erklärung zur Kenntnis und erklärten, daß sie diese Stellungnahme ihren Kollegen übermittelt werden.

Es bleibt abzuwarten, welchen Beschluß die Angestellten nun fassen werden.

Etwas herabgesetzte Fahrpreise auf den Zufuhrbahnen.

Heute tritt aufallen Strecken der Lodzer elektrischen Zufuhrbahnen ein neuer Tarif in Kraft, der im Verhältnis zu dem bisherigen um einige Prozent niedriger ist.

Eine Fahrkarte 3. Klasse auf der Strecke Lodz—Zgierz wird jetzt 55 Groschen kosten (bisher 60), Lodz—Rosanow 1 Zloty, Lodz—Alexandria 1.30, Lodz—Ozorkow 1.50 (bisher 1.65). Auf dem Abschnitt Helenowek—Jagielonka wird eine neue Fahrkarte für 15 Groschen eingeführt. Zgierz—Chelmy und Zgierz—Proboszczewice 20 Groschen und Ozorkow—Las-Ozorkow 15 Groschen.

Lodz—Alexandrow 70 Groschen, bisher 80.

Lodz—Lutomiersk 90 Groschen (bisher 1 Zloty), Lodz—Gorny Brus und Brus—Srebrna je 15 Groschen, Gorny Brus—Konstantynow 35 Groschen, Lodz—Zabiczki 60 Groschen (bisher 75).

Lodz—Pabianice 85 Groschen (bisher 95), Lodz—Tuszyn 1.20 (bisher 1.30).

Die kombinierten Fahrkarten zum Umsteigen auf die Autobusse sind gleichfalls um 10 Groschen für jede Strecke billiger geworden, und zwar von Lodz nach Lask 2 Zloty bisher 2.10, Lodz—Zdunska-Wola 2.30, bisher 2.40, und Lodz—Sieradz 3.20, bisher 3.30 Zloty. (p)

Sport.

Gelungene Abend-Radrennen im Helenenhof.

Die so plötzlich vom Lodzer Radfahrerverband gestern veranstalteten Abendrennen hatten ein zahireiches Publikum nach dem Sportplatz des Helenenhofs gelockt. Ein Beweis, das die Radrennen in Lodz keinesfalls der Vergangenheit angehören, sondern es bei uns lediglich an Veranstaltern fehlt.

Durch Hinzuziehung der sechs Warschauer Fahrer Starzynski, Poponczyk, Kapiak, Stahl, Feige und Kieliszek konnten die Veranstalter ein interessantes Programm zusammenstellen. Die Fahrer legten überdies eine große Portion Ehrgeiz an den Tag und es kann daher behauptet werden, daß die ersten Rennen in diesem Jahre allgemeinen Beifall fanden.

In den Fliegerrennen wurde hochwertiger Sport geboten. Den Vogel schoß hier der Lodzer Altmeister Artur Schmidt ab, der seine fünf Rivalen im Endlauf auf die Plätze verwies. Das zum Schluß ausgetragene Mannschaftsrennen stand im Zeichen der Warschauer Fahrer Starzynski-Poponczyk, die alle anderen Teilnehmer um Vieles überragten. Aber auch die anderen beiden Warschauer Paare Feige-Stahl und Kapiak-Kieliszek trugen viel Kampfesgeist in das Rennen. Von den Lodzer Paaren waren es neben Schmidt-Einbrodt junge Fahrer, die beherzt kämpften, um ihm Fahrwasser der großen Paare zu bleiben. Einen überlegenen Sieg trugen hier die famosen Starzynski-Poponczyk davon.

Fliegerrennen.

Die Vorläufe gewannen: Starzynski vor Hoffschneider, Einbrodt vor Ponponczyk, Schmidt vor Stahl, Feige vor Paul, Kieliszek vor Kolski und Wojcik vor Kapiak.

In den Zwischenläufen schalteten aus: Einbrodt Kapiak, Schmidt Stahl, Feige Hoffschneider, Kolski Wojcik und Starzynski Paul.

Den Endlauf über 2000 Meter gewann nach hartnäckigem Kampf in rasendem Spurt Schmidt (in 13,8 für die letzten 200 Meter) vor Einbrodt und Starzynski. Unplaciert: Poponczyk, Feige und Kolski.

Das Rennen der Unplacierten

aus den Vorläufen (14 Mann) gewann Wojcik vor Pietraszewski und Kolodziejski.

Mannschaftsrennen über 50 Kilometer.

12 Mannschaften stellten sich dem Starter. Die ersten 10 Kilometer waren eine einzige Jagd, die von Starzynski-Poponczyk entfesselt wurde. In effektvoller Fahrt gelang es ihnen, die übrigen Teilnehmer um eine Runde zu distanzieren. Die schwächeren Paare verloren sogar noch mehr an Boden. In der Folge gaben einige Fahrer durch Stürze und Ermüden auf, so daß das Ende nur 8 Paare erlebten. In den eingelegten Spurts waren Poponczyk und zum Schluß auch Schmidt dominierend. Die Placierung lautet: 1. Poponczyk-Starzynski 26 Punkte, 2. Kieliszek—Kapiak 26 Punkte, 3. Schmidt-Einbrodt 17 Punkte, 4. Hoffschneider-Kolodziejski 11 Punkte und 5. Stahl-Paul 15 Punkte.

Lodzer Sport- und Turnverein besiegt Widzew 4:3.

Am Mittwoch hat der Lodzer Fußballmeister sein letztes Meisterschaftsspiel ausgetragen. Als Gegner hatte er die Arbeiterelf Widzew, der er eine knappe Niederlage beibrachte. Für die Meisterschaftstabelle hatte der Ausgang des Kampfes keinerlei Bedeutung.

Bis zur Pause ein gleichwertiges Spiel. Erst nach Seitenwechsel übernehmen die Turner das Kommando und bringen eine Entscheidung herbei. Der Ersatzmann im Tore der Turner bewährte sich nicht. Die besten Spieler auf dem Platze waren Krolewiecki von den Turnern und Nowiszewski von Widzew. Die Tore schossen für die Siegermannschaft Krolewiecki (drei) und Bergmann und für Widzew Lange, Wojkowski und Nowiszewski.

Diverse Sportnachrichten.

Das Fußballspiel um die Meisterschaft der Lodzer A-Klasse zwischen Union-Touring und SKS wurde auf morgen, Sonnabend, vorverlegt. Es findet um 17.30 Uhr auf dem WKS-Platz statt.

Das erste Ligaaufstiegsspiel bestreitet der Lodzer Meister am Sonntag in Warschau gegen Skoda. Er wird mit folgender Mannschaft antreten: Laß, Mikolajczyk, Sokolowski, Triebel, Kowalski, Triebe, Bergmann, Krolewiecki, Binecki, Voigt und Müller.

Morgen kommen die Schwimm-Meisterschaften der Militärsportverein zum Austrag. Austragungsort ist das Bassin des LKS. Beginn 18 Uhr.

Radio-Programm.

Sonnabend, den 11. Juli 1936.

Warschau-Lodz.
6.03 Schallplatten 6.33 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.03 Konzert 12.55 Lieder 14.30 Fröhliches Konzert 15.45 Mit Gesang durch Polen 16 Geigenwerke 16.30 Arien 17 Konzert 18.50 Aktuelle Plauderei 19 Leichte Musik 20.15 Für die Auslandspolen 21 Walzer 22 Sport 22.15 Tanzmusik.

Kattowitz.
13.15 und 18.35 Schallplatten 18 Kinderfunk 18.25 Monolog.

Königswusterhausen.
6.10 Morgenmusik 10.30 Kindergarten 12 Konzert 14 Allerlei 16 Schallplatten 19 Nettelmann spielt 20.10 Zuguterletzt 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
12 Buntes Wochenende 14 Allerlei 15.10 Zeitgenössische Lieder 16 Froher Funk für alt und jung 19 Nun klingt die Woche aus 20.10 Fröhlicher Wochenausklang 22.30 Und morgen ist Sonntag.

Wien.
12 Schallplatten 15.45 Chorkonzert 20.20 Reise glücklich, reise froh 22.55 Militärkonzer 24 Musik

Prag.
12.35 Konzert 16.05 Militärkonzert 17.05 Mandolinen-Konzert 19.15 Operette: Der Zigeunerbaron 22.30 Leichte Musik.

Vergessene Werke berühmter Komponisten.

Sogar große und berühmte Komponisten haben Werke, die trotz ihres hohen künstlerischen Wertes aus verschiedenen Gründen der Vergessenheit verfielen. Einige dieser Werke werden die Rundfunkhörer heute um 12.03 im Mittagskonzert zu hören bekommen. Es wird dies sein die Kantate von Scarlatti in Ausführung von Galli-Curci, zwei Teile des „Flötenkonzertes" von Mozart, Cellovariationen von Beethoven nach Motiven von Mozart, ausgeführt von Feuermann, und die selten gespielten Ouvertüren von Beethoven „König Stefani" und „Manfred" von Schumann.

Unterhaltungsmusik aus der Ziemianska.

Heute, Freitag, um 22 Uhr übernimmt der polnische Rundfunk die Unterhaltungsmusik des Orchesters aus der Lodzer Ziemianska unter Leitung des Kapellmeisters Feliks Plaszynski.

Korwin-Szymanowska singt.

Die bekannte polnische Sängerin Korwin-Szymanowska wurde vom polnischen Rundfunk für heute um 17 Uhr für ein Gesangsrezital eingeladen. Die vortreffliche Künstlerin wird Werke französischer Komponisten vortragen.

Vortrag über Militärorganisationen.

Heute um 16.45 Uhr hält Waclaw Jendrzejewicz einen Vortrag über die Tätigkeit der polnischen Militärorganisationen POW in den Jahren 1914/1915. Die Haupttätigkeit beruhte damals in der Werbung für die Legionen.

Vortrag: Mein künftiger Beruf.

Heute um 18 Uhr gibt der Lodzer Sender die Arbeit der Abiturientin Alina Jadwiga Rajcher über das Thema „Mein künftiger Beruf". Die Arbeit stammt aus einem Preisausschreiben, veranstaltet unter den Absolventen der Lodzer Mittelschulen.

Der Verlobungshof.

Roman von Hanna Schneider

(48. Fortsetzung)

Ein letztes Grüßen, ein Ineinandertauchen der Blicke; Marlott spürte jäh ein seltsames Empfinden: es war ihr, als habe sie etwas versäumt, etwas vergessen, als müsse sie irgend etwas nachholen!

Sie stand noch und sah den Wagen nach, als er schon längst verschwunden war, und mit einer merkwürdig beklemmenden Angst kämpfend, ging sie den Weg nach dem Ausspannhof zurück.

Zwölftes Kapitel.

Nein, die Köchin Berta war nicht mehr zu gebrauchen!

Schon das heutige Mittagessen wäre ohne die tatkräftige Mithilfe Giselas zu einem furchtbaren Hereinfall für die Küche des Ausspannhofes geworden, und heute gegen Abend streikte sie völlig. Dabei lag es nicht etwa am Mangel des guten Willens, sondern das Drängen des Jugendfreundes in der Heimat, die Freude, doch noch ein spätes Glück zu erleben, und dagegen der innerliche Vorwurf, den sie sich selbst machte und der darin gipfelte, daß sie treulos den Ausspannhof und seine Herrin verließ, dieser Widerstreit der verschiedensten Empfindungen machten das ältere Mädchen ganz kopflos.

Gisela mußte auch das Abendessen allein bereiten, zumal sie ja Marlott beurlaubt hatte. Und Marlis sah sich plötzlich vor die Aufgabe gestellt, der eben ankommenden Familie Wallrab ohne jegliche Hilfe Giselas standzuhalten!

Zuerst kamen die Eltern Wallrab mit viel Gepäck, noch mehr Stimmenaufwand und ellenlangen Wünschen. Innerlich zitterte Marlis und dachte soogar zaghaft: ich wünschte, Herr Bergengruen wäre hier, und ich befände mich mit Stefan im Wald.

Nach außen aber bewahrte sie Ruhe. Die Frage nach Gisela umging sie ausweichend mit der freundlichen Bitte, ihr zu folgen, sie wolle die Zimmer zeigen.

„Wir wollen Frau Langenhan selbst sprechen", erklärte Frau Wallrab störrisch, und ihr Mann schnaufte mißtrauisch: „Oder ist sie etwa wieder nicht hier?"

Marlis griff zu dieser Notlüge wie zu einem rettenden Engel. Und da man sich gerade in der dunkelsten Ecke der Diele befand, sah niemand ihr Rotwerden, als sie hastig erklärte: „Nein, Frau Langenhan befindet sich augenblicklich nicht im Hause."

Wörtlich genommen war es noch nicht einmal eine Lüge, den die Küche befand sich mit den anderen Wirtschaftsräumen im angebauten Teil.

Glücklicherweise fanden Wallrabs wenigstens an den Zimmern selbst nichts auszusetzen, und Marlis atmete darüber erleichtert auf. Irgendwie mußte aber diese Befriedigung Frau Wallrab ärgern, wie es ja Menschen gibt, welche bei der Zufriedenheit anderer Leute schlechte Laune bekommen.

Sie bekrittelte im Zimmer ihrer Tochter die Daunendecke, fand sie nicht weich und locker genug und was dergleichen Quengeleien mehr waren.

Marlis blieb geduldig; sie begriff, daß sie Gisela am meisten nützen konnte, wenn sie dazu schwieg.

Man muß einen gewissen Abstand zu solchen Menschen haben und darf nicht empfindlich sein, sagte sie sich Doktor Bergengruens Worte als Trost, und das half ja denn auch ein bißchen.

Frau Wallrab hetzte Marlis hin und her; zuletzt sagte sie: „Ich höre, daß meine Tochter unten angekommen ist, geben Sie mir mal Ihren Arm, ich kann so schlecht allein die Stufen abwärts gehen."

Auch das tat Marlis um des lieben Friedens willen, und Herr Wallrab schritt würdevoll hinter den beiden her. Weshalb er nicht seine Frau führte, blieb für Marlis ein ungelöstes Rätsel, aber sie gab es auf, sich bei Familie Wallrab über irgend etwas den Kopf zu zerbrechen!

Und doch sollte sie schon in der nächsten Minute aus dieser humorvoll gefärbten Ruhe gerissen werden.

Weil die breite Haustüre weit offen stand, war die Diele im Gegensatz zu der Treppe von flutendem Sonnenlicht erfüllt. Marlis sah beim Hinabsteigen, wie soeben Bergengruen mit Stefan vom rückwärtigen Eingang her die Diele betrat und hörte in demselben Augenblick einen merkwürdigen Laut, der wie ein Aufschrei war.

Sie wandte sich und wich unwillkürlich wie vor einem unheimlichen Gast zurück: vor ihr stand Rolf Seldern!

„Marlis!" sagte er halblaut und wie benommen von einem großen Schreck.

Hinter ihm tauchte Mally Wallrabs rundes, kindliches Gesicht auf, ihre hellen Augen starrten ohne jedes Verständnis auf die beiden Menschen.

Frau Wallrab hatte Marlis Arm losgelassen; mit ihren hochroten Wangen und den funkelnden Augen war sie einem gereizten Truthahn nicht unähnlich.

Marlis rang vergeblich nach Ruhe; beim unvermittelten Erblicken dieses Mannes war alles in ihr wieder aufgewühlt, was sie um seinetwillen gelitten hatte.

Jene erste, heiße Liebe, die beglückende Hoffnung, sein beseligendes Geständnis, das bebende Warten auf ihn auf das Einlösen seines Wortes, und dann die furchtbare Enttäuschung!

Fortsetzung folgt.

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.